

Erasmus – Erfahrungsbericht

23; FüBa-Studentin; Auslandssemester in Glasgow vom Deutschen Seminar

Mein Auslandssemester begann damit, dass ich mich ein Jahr zuvor erkundete, wohin es gehen sollte, mich bewarb und für einige Zeit bangen und hoffen musste, dass ich auch angenommen werde. Nichts Ungewöhnliches, wenn Du ein Auslandssemester machen möchtest.

Ich hatte das Glück, für meinen Erstwunsch zugelassen worden zu sein und nachdem die Universität von Glasgow nach einigen Schwierigkeiten auch meine Nominierung der LUH erhalten hatte – und noch etwas mehr Bangen und Hoffen – hatte ich endlich die offizielle Zusicherung, ein Auslandssemester in Glasgow verbringen zu dürfen.

Noch schnell das Erasmus Grant beantragen und das Learning Agreement vorbereiten und absegnen lassen und da war die Zeit auch schon so gut wie vorüber.

Am 04. September 2019 bin ich nach Glasgow geflogen – am 07. September sollte es vor Ort mit den Einführungsveranstaltungen losgehen. Das Semester in Glasgow ist anders strukturiert als unsere Semester hier in Deutschland. Sie fangen etwa einen Monat vor uns mit den Vorlesungen an und sind knapp vor Weihnachten mit allem (auch den Prüfungen) durch.

Jeder meiner Kurse war außerdem so aufgeteilt, dass ich die Hälfte der Prüfungsleistung bereits in der Mitte des Semesters mit einem Essay absolvierte. Die andere Hälfte der Prüfungsleistung war in zwei meiner Kurse eine neunzig minütige Prüfung im Dezember – ebenfalls ein Essay. In meinem dritten Kurs musste ich noch einen Bericht abgeben, der etwas länger als das Essay sein sollte.

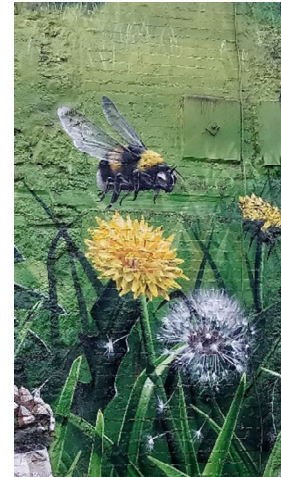
„Wow! Nur drei Kurse – Das ist ja voll entspannt!“, denkst Du jetzt vielleicht und ich gebe Dir Recht. Es war entspannt. Obwohl meine drei Kurse viel Lesearbeit verlangt haben, hatte ich genügend Zeit, das Land zu bereisen und mir ein ganzheitliches Bild von Schottland zu machen. Das habe ich mir aber nicht selbst ausgesucht – ich durfte nicht mehr als drei Kurse machen.

Die Universität in Glasgow hat ihr System derart geregelt, dass ein Student genau so viele Kurse wählen muss, dass er auf 60 Credit Points (CP) kommt. 60 CP von Glasgow entsprechen 30 CP von uns. Mit drei Kursen á 20 CP war ich also bereits beim Limit, welches gleichzeitig auch das Maximum darstellt. Wer mehr oder weniger machen will, muss dafür meines Wissens einen extra Antrag stellen.

Soviel zu dem allgemeinen Unikram, von dem ich glaube, dass es gut ist, mal davon gehört zu haben, bevor er einen überraschend trifft und verwirrt.

Die Universität von Glasgow ist ein Traum – egal ob Du dich wie Harry Potter fühlen willst, wenn Du vom Kelvingrove Park aus eine Treppe den Berg hinaufgehst, auf welchem majestätisch das Hauptgebäude der Uni thront und an Hogwarts erinnert, oder ob Du mehr Wert auf die akademischen Werte legst.

Die Einführungsveranstaltungen haben mir sehr geholfen, mich zurecht zu finden und es gibt so viele Societies an der Universität, dass da für jeden etwas dabei ist. Ich persönlich habe die Jane-Austen-Society mit dem ‚tea crawl‘ zu Beginn des Semesters sehr genossen. Ein ‚tea crawl‘ ist so etwas wie ein Pub crawl: Du gehst von Café zu Café und trinkst überall genüsslich ein Getränk deiner Wahl. Dabei



Ein Foto von einem der Wandbilder des „Mural Trails“ – Das Projekt verschiedener Straßen-Künstler zieht sich durch den östlichen Teil der Stadt und man kann beim Erwandern des Pfads auch online schauen, wo man ist und wo die nächsten Wandbilder sind. Außerdem gibt es online noch mehr Informationen zu den Bildern.

wurde mir ein besonderes kleines Café gezeigt, das einfach herrlich war – so richtig entspannt und gemütlich.

Eine deutlich größere Attraktion als ein tea crawl in Glasgow ist allerdings ein Subcrawl. Glasgow ist zwar eine große Stadt, aber im Grunde hat es nur zwei wirklich wichtige Gebiete für eine/n Studierende/n: Den Campus und das Stadtzentrum, mit den ganzen Geschäften. Diese beiden Gebiete liegen am Rande oder in dem Kreis, den die örtliche U-Bahn zieht. Wie die Ringbahn in Berlin ist die „clockwork orange“ ein Kreis, auf dem beständig Bahnen im und gegen den Uhrzeigersinn fahren. Ein Subcrawl ist dann nichts weiter als ein Pubcrawl, bei dem man mit jedem Pubwechsel auch eine Station weiter mit der U-Bahn fährt. Es hat eigentlich kein Subcrawl je wirklich alle Stationen vorgesehen, denn Glasgow hat meiner Ansicht nach ein sehr nerviges Defizit: Die U-Bahn fährt nur bis 23 Uhr abends und Sonntags sogar nur bis 20 Uhr. Als Prototyp für die U-Bahn in London ist sie außerdem vor allem eines: noch lauter als die Londoner U-Bahn und das heißt: Unterhaltungen zwischen den Stationen nur, wenn Du ein kräftiges Stimmorgan hast oder gerne schreist.

Das war für mich aber wahrscheinlich nur so nervig, weil ich direkt zwischen zwei U-Bahnstationen gewohnt habe und nicht mit einem Bus direkt bis zur Uni fahren konnte, wo natürlich ab und an gefeiert wurde. Apropos wohnen: Ich habe mein Zimmer in einer WG über Airbnb gebucht, was mich deutlich günstiger gekommen ist, als das Studentenwohnheim. Das war eine meiner besten Entscheidungen, denn meine finnische Mitbewohnerin hat sehr dazu beigetragen, dass ich Glasgow jetzt so gut in Erinnerung habe.

Noch zwei Worte zur Uni:

Die Bibliothek ist täglich von 7:15 bis 2 Uhr nachts geöffnet. Die Etagen sind in drei Bereiche eingeteilt: ein Bereich, wo Du reden darfst, einer, in dem Du flüstern musst und ein letzter, wo Du schließlich schweigen sollst. Möglichkeiten, sich Verpflegung zu beschaffen, gibt es am Campus genügend und darum herum sind einige Einkaufsläden, Cafés und Restaurants – verhungern oder verdursten muss bei einem Lernmarathon niemand. Außerdem gibt es genügend Platz, um auch an vollen Tagen ein kleines Plätzchen zum Lernen zu finden, denn nah bei der Bibliothek ist ein rundes Gebäude, in dem nur Tische und Computer zum Arbeiten sind.



Zum Land:

Schottland ist ein malerisches Land, das alle Vorzüge der Natur vorzuweisen hat: Berge, Flüsse, Seen etc. Das alles häuft sich auch derart oft, dass es meist zusammen auftritt und dadurch jeder Fleck Land, den ich gesehen habe, bezaubernd war. Natürlich hat es viel geregnet, aber darauf konnte ich mich leicht einstellen. Denn dass mir das Wetter in Schottland gerne jeden Tag die ganze Vielfalt von Regen und Sonne geben wollte, hat mir das Land noch sympathischer gemacht. Da ich nie auf den Wetterbericht schaue, ehe ich das Haus verlasse, war es zur Abwechslung mal nett, genau zu wissen, dass mich alles erwarten wird – Sonne genauso wie Regen.

In der Ashton Lane, die ganz nah bei der Bibliothek ist, gibt es den süßen Pub namens „Brell“. Dort findest Du in der oberen Etage diese wunderschöne Deckenverzierung.

Ein Must-see in Schottland ist in jedem Fall die Isle of Skye, welche im Westen des Landes liegt. Die malerische Insel kann man übrigens auch mit dem Jakobit Steam train alias Hogwartsexpress erreichen. Der fährt von Fort William (eine süße kleine Stadt) bis nach Millaig. Á la Harry Potter kannst Du dann entweder mit dem Boot hinüber auf die Insel oder Du nimmst (von Millaig aus ein Umweg) den Weg über eine gigantische Brücke.

Aber nicht nur die Isle of Skye ist sehenswert – um ehrlich zu sein, weiß ich gar nicht, was ich jetzt als erstes nennen soll. Alles in Schottland ist gleichermaßen schön: Inverness, Aberdeen, Balloch (da kommt man leicht mit dem Zug von Glasgow aus hin). Balloch liegt direkt am Loch Lomdon, der auch generell sehenswert ist. Natürlich darf Loch Ness in der Aufzählung nicht fehlen. Nicht zu vergessen außerdem Edinburgh, der Erzrivale von Glasgow – sag niemals in Glasgow, du findest Edinburgh schöner (und tu es andersherum nicht in Edinburgh – das ist wie mit Hannover und Braunschweig). Aber Edinburgh ist wirklich eine hübsche Stadt – mit der Inspiration der Winkelgasse aus Harry Potter, welche wirklich wie ein reale Version der Winkelgasse aus den Filmen aussieht.

Insgesamt hat mir mein Auslandssemester in Glasgow sehr viel Spaß gemacht und während ich diesen Bericht schreibe, kann ich keinen Augenblick als besonders schlecht erinnern. Nicht alles war herausragend, aber nichts von meiner Zeit in Glasgow bzw. Schottland bleibt mir negativ in Erinnerung. Als meine positivsten Erinnerungen kann ich allerdings die Bekanntschaften nennen, die ich dort gemacht habe und die hauptsächlich aus anderen Erasmus-Studenten bestehen (Präsens hier, weil ich den Kontakt zu einigen auch weiterhin halte). Außerdem haben mir alle meine Kurse sehr viel Spaß gemacht und ich habe viel gelernt. Obwohl ich keinen einzigen CP für mein Studium an der LUH brauche, hat mich die Atmosphäre in Glasgow zum Lernen angeregt.

Ich kann die schöne Stadt im idyllischen Schottland somit nur empfehlen und weiß jetzt schon, dass ich definitiv noch einmal für einen Urlaub oder vielleicht sogar Arbeit dorthin zurückkehren werde.



Der Ausblick auf einen Teil der Stadt Inverness von einer der Brücken über dem Fluss Ness, welcher im Loch Ness mündet.